Über eine eigentümliche Wachstumsform einer Moosart.

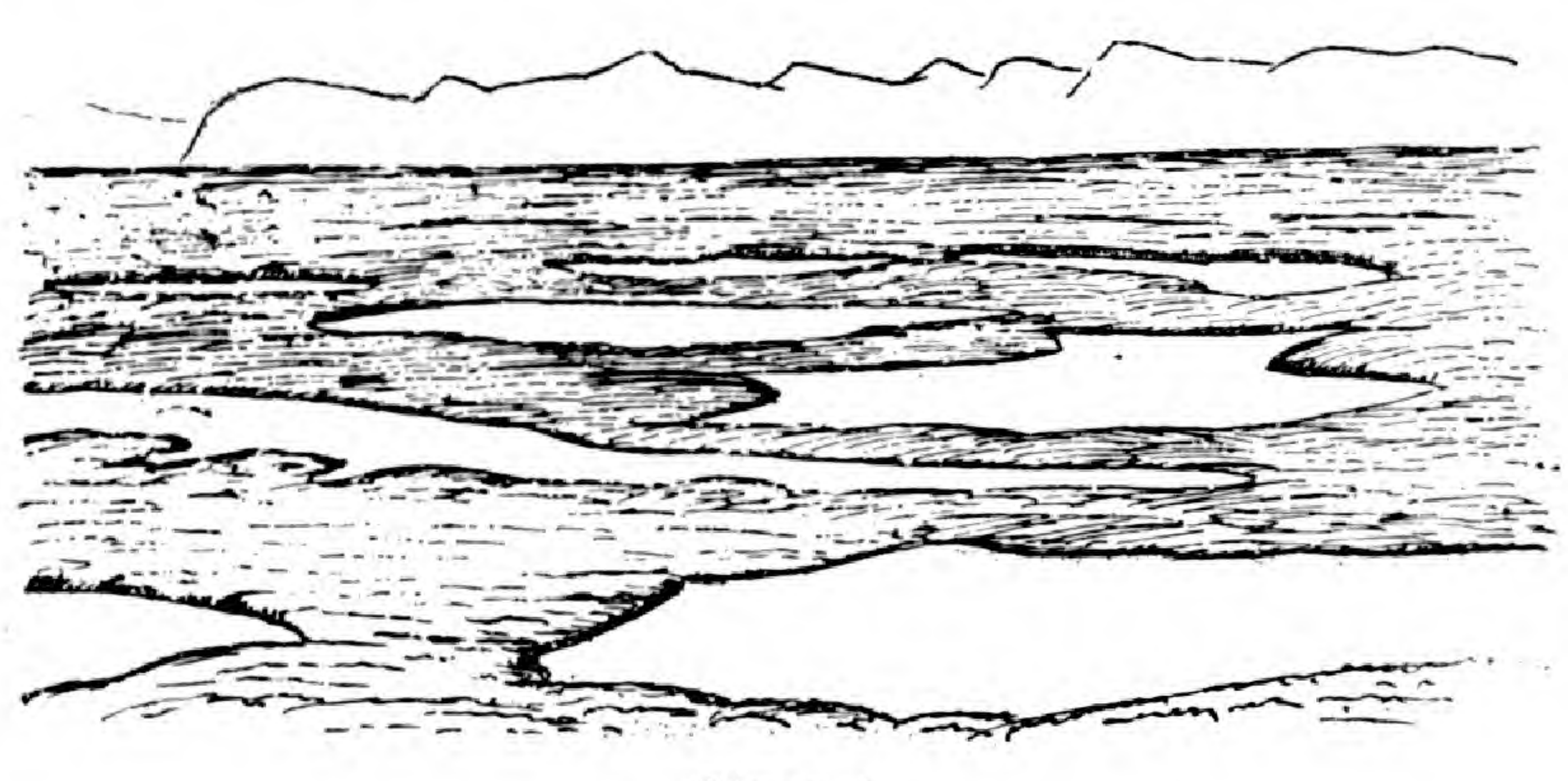
Von

Dr. Hans Reusch

Director der norwegischen geologischen Landesuntersuchung.

(Mit 3 Figuren im Text.)

Auf Andö, der nördlichsten Insel der Lofotengruppe, findet sich ein ausgedehntes, vorzüglichen Brennstoff lieferndes Torfmoor, das etwa 40 km lang und 3—10 km breit ist. Das Moor ist auf eigenartige Weise von Teichen und Tümpeln erfüllt (Fig. 1.), welche, von oben gesehen, einen



Figur 1.

Anblick darbieten, als ob »ein brauner durchlöcherter Teppich auf einer Wasserfläche schwimme«. Diese Teiche sind meist klein, mit einigen wenigen Metern im Durchmesser, können aber auch mehrere hundert Meter lang werden. Auf diesem Moor tritt nun das Moos *Rhacomitrium lanuginosum* Ehrb. = *hypnoides* Linn. in bemerkenswerter Weise auf. Während dasselbe nämlich im südlichen Norwegen besonders auf Steinen wächst und dabei bisweilen ziemlich große Polster ausmacht, findet es sich dagegen hier im Norden des Landes auch auf dem Erdboden und tritt, wie es scheint, auch torfbildend auf. Bevor dies letztere jedoch entschieden ist, müßte noch untersucht werden, ob sich die Reste dieser Pflanze auch in den tieferen Teilen des erwähnten Torfmoores von Andö nachweisen lassen.

Das Moos beginnt sein Wachstum mit der Bildung einer kleinen Erhöhung. Im centralen Teile des kleinen Hügels stirbt alsdann das Moos ab und die Erhöhung nimmt im Kleinen die Form eines Vulkanes mit Krater an. (3 in Fig. 2 u. 3.) Nach außen zu setzt sich sodann das Wachstum der Pflanze fort, während nach innen zu ein immerwährendes Absterben von Exemplaren derselben stattfindet.

Der Hügel geht in einen Ringwall über. In einer Partie des Ringes kann die Vegetation ebenfalls absterben, so dass ein Bogen entsteht, und mehrere solcher Ringstücke können zu gekrümmten Rücken, deren Breite 0,5—1 m, deren Höhe 0,3—0,4 m beträgt, zusammentreffen. (Vergl. Fig. 2 und 3.) Mit einem Anspruch auf Wahrscheinlichkeit darf man vermuten,

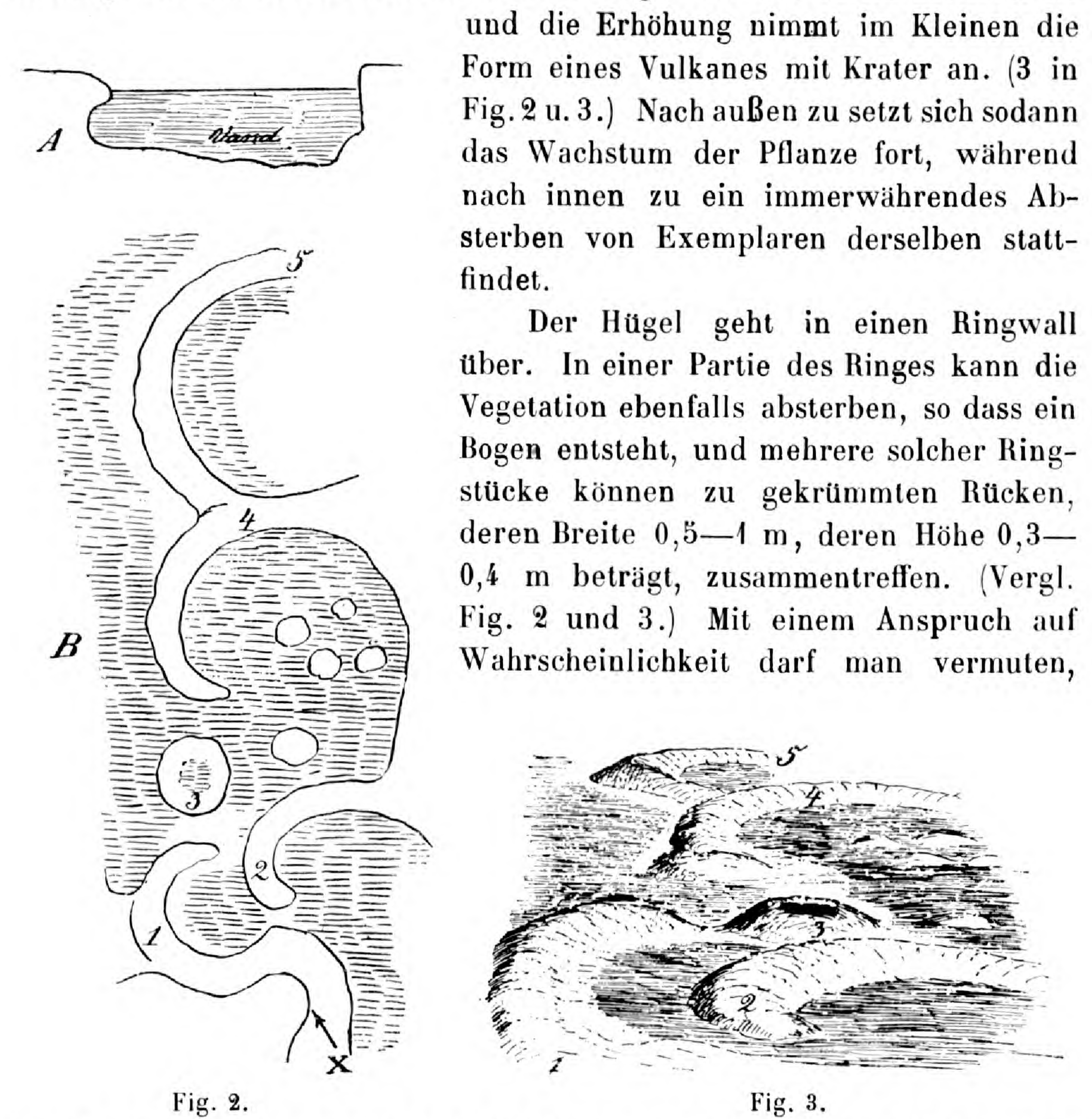


Fig. 2. Fig. 3.

Fig. 2. *A* Querschnitt von einem Teich im Torfmoor. *B* Kartenskizze, die Wachsthumsformen des Mooses zeigend.

Fig. 3. Wachstumsformen von *Rhacomitrium lanuginosum* Ehrb. Der Beschauer muss sich auf Punkt *X.* auf der nebenstehenden Figur stehend und in der Richtung des Pfeiles schauend denken. Die Zahlen auf den 2 Figuren entsprechen einander.

dass die erwähnten Tümpel dadurch entstanden sind, dass sich das Wasser zwischen diesen Dämmen ansammelte. Daran, dass die einmal gebildeten Tümpel während des Fortwachsens des Torfes sich offen hielten, dürfte das an Winden reiche Klima mit schuld sein, welches eine Ansiedelung von Moosen im Wasser verhinderte.